

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

13.6.1869 (No. 137)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Juni.

N. 137.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Sekretariats-Assistenten G. La gau bei der Jugendantur des Königl. preussischen Garde-Corps das Ritterkreuz zweiter Classe Allerhöchsthies Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Dr. A. Lorent in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehene Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone annehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten die Verdienstmedaille zu verleihen, und zwar: dem Lehrer Franz Kaver Baumgartner an der höheren Bürgerschule in Mühlheim die große goldene; dem Leibkutscher Friedrich Hein, sowie den im Dienste Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Karl stehenden Palais-Inspektor Johann Höltscher und Kutscher Max Täuber die kleine goldene.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 12. Juni. Es verlautet, daß mehrere badi-sche Zollparlamentsmitglieder den Antrag beabsichtigen, daß das norddeutsche Konsulatswesen auf die süddeutschen Staaten ausgedehnt werden möchte.

† Wien, 11. Juni. Nach der „Desterr. Corresp.“ hat der Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht an die Chefs der Länderverwaltungen einen Erlaß gerichtet, worin er den politischen Behörden die Mithilfe bei der Vollstreckung bischöflicher Erkenntnisse auf Einschließung von Priestern in eine geistliche Korrektionsanstalt unterlagt, und solche bischöfliche Erkenntnisse nur in so fern und so lange für wirksam erklärt, als der betroffene Priester sich derselben freiwillig fügt.

† Belgrad, 11. Juni. Die Wahlen sind beendet. Alle 8 Deputierte der Hauptstadt sind gemäßigt liberal. Unter den Gewählten befindet sich der vorige Präsident der Stupischina, Karabiberovich. Die Wahlen auf dem Lande verlaufen sehr ruhig.

† Paris, 11. Juni, Nachmittags. Die Zahl der gestern Abend Verhafteten beläuft sich auf mehr als 500 Personen. — Alle Blätter tadeln einstimmig die vorgefallenen Unruhen und ermahnen zur Ruhe. — Gegen die „Opinion nationale“ ist gerichtliches Verfahren eingeleitet.

† Paris, 12. Juni. Gestern Abend sammelten sich beträchtliche Volksmassen auf den Boulevards Italiens, Montmartre, Bonne nouvelle und in den angrenzenden Straßen. Gegen 10 Uhr säuberten einige Chargen der

Kürassiere von Versailles und andere Kavalleriecorps den Boulevard und Faubourg Montmartre. Andere Chargen erfolgten in der Rue Montmartre, Rue Vivienne und dem Börseplatze. Die Zirkulation auf dem Boulevard Montmartre war gänzlich gehemmt.

Zwischen 11 und 12 Uhr trat Ruhe ein und der Verkehr wurde wieder hergestellt. Gegen 1 Uhr wurden die Truppen zurückgezogen. Die Zahl der Verhafteten überschreitet 200. Auf den inneren und äußeren Boulevards Belleville, Willette, Menilmontant traf die daselbst aufgestellte Kavallerie keinen Widerstand. Die Quartiere der Bastille und des Faubourg du temple blieben vollständig ruhig.

Paris, 12. Juni. Gestern um 3 Uhr Nachmittags fuhren der Kaiser und die Kaiserin in offenem Wagen ohne Bedeckung über die Boulevards und wurden mit lebhaftem Zuruf empfangen. Die Zahl der gestrigen Verhaftungen beträgt über 500. Sämtliche Blätter mißbilligen die Ruhe-führungen.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Juni. J. M. der König und die Königin werden sich gegen Ende d. M. nach Friedrichshafen begeben, die Königin aber schon am 1. Juli von da zu einem Kurzgebrauch nach St. Moriz in Engadin weiterreisen, wohin der König ihr um die Mitte des Monats nachfolgen wird. Vorher macht der König noch einige kleinere Touren im Land; gestern war er zu einer Truppen-Inspektion in Ulm. Montag wird er sich zu der Pferdeausstellung nach Ulm begeben, die weit bedeutender werden wird, als man Anfangs gedacht hatte.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die vom Domkapitel zu Rottenburg aufgestellte und der Königl. Staatsregierung zugefertigte Liste von 12 Diözesangeistlichen, welche das Domkapitel der Erwählung zum Bischof für würdig erachtet, sich kein einziger befand, welcher der Regierung Veranlassung gab, denselben als ihr minder genehm zu bezeichnen. Dieses wurde noch vor der Abreise der beiden H. Minister v. Barnabiler und v. Wittmann zum Zollparlament im Ministerrath festgestellt und sofort hiervon dem Domkapitel Nachricht erteilt, welches daher in der Lage ist, die Wahl vorzunehmen, was dem Vernehmen nach in der nächsten Woche geschehen soll. Herrschft hiernach zwischen der Regierung und dem Domkapitel volle Uebereinstimmung, so wird es sich hier nur noch fragen, ob auch der aus solcher Wahl Hervorgehende in Rom genehm sein wird, worüber der von dort einzuleitende Informationsprozeß Entscheidung bringen wird. Uebrigens wird von gut unterrichteter Seite versichert, es sei auch kein Name auf der Liste, von welchem man annehmen dürfte, daß er in Rom eine persona ingrata sei, freilich sei auch keiner darunter, der zu der sog. Denunziationspartei gehöre, die sich in Rom besonderer Gunst zu erfreuen scheint.

München, 10. Juni. (Köln. Btg.) Fürst Hohenlohe scheint sich durch den ungünstigen Erfolg seines Schrittes in Betreff des östlichen Konzils nicht abhalten lassen zu wollen, den einmal an die Tagesordnung gebrachten Gegenstand mit Ausdauer zu verfolgen. Wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, hat Derselbe jedoch an mehrere süddeutsche Kabinette die Einladung ergehen lassen, sie mögen die theologischen Fakultäten der Landesuniversitäten über eine

Reihe von Fragen vernehmen. Als solche Theesen hat der bayerische Ministerpräsident aufgestellt:

1) Welche Abänderungen werden in den bisherigen praktischen und theoretischen Grundsätzen über die Beziehungen der Kirche zum Staate eintreten müssen, wenn die Lehren des Syllabus und die Unfehlbarkeit des Papstes auf dem nächsten Konzil zum Dogma erhoben werden? 2) Werden sich die Kirchenrechts-Lehrer für verpflichtet erachten, die Lehre von der göttlich angeordneten Herrschaft des Papstes über die Monarchen, als zur Glaubenslehre gehörig, für die Gewissen aller Christen als bindend zu erklären? 3) Werden sich die Kirchenrechts-Lehrer für verpflichtet erachten, die persönlichen und realen Immunitäten des Klerus als juris divini, daher zur Glaubenslehre gehörig und für die Gewissen aller Christen bindend, zu erklären? 4) Gibt es Kriterien, nach welchen zu beurtheilen ist, ob die Ansprachen des Papstes ex cathedra dogmatische Kraft haben und daher für die Gewissen aller Christen bindend sind oder nicht, und welche sind diese Kriterien? 5) Welchen Einfluß werden Aussprüche des Konzils, wie sie in den vorhergehenden Punkten angedeutet sind, auf den Volksunterricht haben?

Darmstadt, 10. Juni. Von dem Abg. R. J. Hoffmann ist folgende Interpellation heute an das Ministerium gerichtet worden:

Die schon seit einiger Zeit von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die sog. vorläufige Konvention zwischen der Regierung und dem Bischof von Mainz in Betreff der Regelung der Verhältnisse des Staates zur katholischen Kirche infolge von Bemerkungen des Papstes in wesentlich veränderter Fassung im Jahre 1866 die Billigung der Großh. Regierung erhalten habe, tritt wiederholt und in sehr bestimmter Weise, sogar mit Aufzählung der einzelnen Aenderungen auf, ohne daß die Großh. Regierung bis jetzt dieser Annahme widersprochen hat. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit für das Großherzogthum erlaube ich mir auf Art. 41 der landständischen Geschäftsordnung hinweisend, an den Hrn. Ministerpräsidenten die Frage:

1) Hat die erwähnte Konvention im Jahre 1866 oder zu einer anderen Zeit in einer anderen Fassung, als wie sie in der Sitzung vom 26. Okt. 1860 der Ersten Kammer mitgetheilt wurde, die Billigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs oder der Großh. Regierung erhalten? 2) eventuell wann und in welcher Fassung geschah dies; 3) ist die Konvention von 1864 und eventuell auch die spätere, nachträglich aufgehoben worden?

Darmstadt, 11. Juni. (Fr. Btg.) Aus den fortgesetzten Budgetberatungen unserer Zweiten Kammer ist ein prinzipieller Antrag Krass's auf Revision der Befoldungs-etats, sowie Vereinfachung in dem Personal der Verwaltungsbehörden hervorgehoben, welchen die Kammer adoptirte. Heute legt der Finanzminister, die Prorogation des Finanzgesetzes auf das dritte Quartal dieses Jahres betr. vor, da es wohl unmöglich sei, die Arbeiten in beiden Säulern noch vor dem 1. Juli zum Abschluß zu bringen. Zugleich theilt er mit, daß die Besteuerung des Branntweins schon an genanntem Tage nach den im Norddeutschen Bunde gültigen, geschlichen Bestimmungen ins Leben treten soll. Die Budgetberatungen werden hierauf fortgesetzt.

Berlin, 10. Juni. Wir kommen nochmals auf die gestrige Verhandlung des Zollparlaments über den Handelsvertrag mit der Schweiz zurück, um über diesen für Süddeutschland besonders wichtigen Gegenstand einiges Nähere mitzutheilen.

Referent war bekanntlich der Abg. Kirchner (Donauschwaben). Er erläuterte den Vertrag, durch den, wie er sagt, zwar thatsächlich be-

Die Mordung des Leamy.

(Fortsetzung aus Nr. 136.)

Nachdem der junge Mann mit bedeutendem Appetit der Mahlzeit zugehört hatte, ging er auf's Berdeck, wo er Sir Walter Raleigh fand, der einem alten, eisgrauen Schiffsmann, dessen Gesicht ansah, als wenn es aus solidem Eisenholz geschnitten wäre, den Befehl erteilte, die Aufsicht über die Elshabeth zu übernehmen und zu sorgen, daß sofort ein Boot mit vier tüchtigen Matrosen demant herabgelassen werde. Diese vier Männer waren von der Sonne so gebräunt, daß man sie für Indianer hätte halten können, und ihr Anzug, aus Stücken der mannigfaltigsten Trachten zusammengesetzt und äußerst mangelhaft, ließ sie als echte, aus dem fernen Westen kommende Seefahrer erkennen. Mark hätte dieselben Stunden lang mit wahrer Ehrfurcht anschauen mögen, hätte nicht Sir Walter, ihm die Hand auf die Schulter legend, gefagt: „Kommen Sie, Walter Mark, wenn Sie einmal Lust haben, unsere Mannschaft im Bus zu sehen, so müssen Sie warten, bis wir uns für die Augen am Hofe zu Greenwich schmiden.“

„D, dieser Anblick ist mehr werth, als alle glänzenden Paraden in Greenwich“, rief Mark in feurigem Tone. „Das ist unverfälschte Natur.“

Sir Walter Raleigh lächelte wohlgefällig, obgleich seine eigene Tracht eine fast kleinliche Pünktlichkeit und große Borliebe für Putz erathen ließ. Die seidenen Aufschläge, die Perlen in seinen Ohren, die gestickte seidene Hofe, die schön gearbeiteten Schuhe mit den grünen Rosetten pasten mehr für einen Hofmann, der zu Hofe ging, als für einen Seelapitan, der gerade auf einer weiten Reise begriffen war. Die Männlichkeit und Tapferkeit jedoch, die sich in Walter Raleigh's Benehmen kund gaben, benahmten seinem Aeußeren jeden Anstrich von Gefährlichkeit.

So heiß das Verlangen Mark's war, während der Fahrt, die ihm eine unbeschreibliche Ehre dächte, Fragen an den alten Herrn zu richten, so lächelte ihm doch seine Schüchternheit die Zunge. Raleigh

schien seine Anwesenheit ganz vergessen zu haben und war ganz in den Anblick der Scene rings herum versunken, während das Boot in den Plymouth-Sund einfuhr. Der Tag war wunderbar schön, das Wasser ruhig, klar und grün, die St. Nikolans-Insel wie aus einem Spiegel zurückwerfend und träumerisch träge die grünen Ufer küßend. Das Steuerruder war unter Mark's Aufsicht und vorwärts ging's um die jähren Berge herum, an grauen Felsen vorüber, auf welchen dunkle Wasserfällen ihre Flügel zum Trocknen ausstreckten und zwischen denen tiefe Höhlen lagen, wo die beginnende Fluth tobte und brauste, daß es wie ferner Donner lautete. Vor dem Boot lag die weite Fläche der Bay, so von Wäldern und sanft ansteigenden Feldern eingeschlossen und so glatt, daß sie für einen See hätte angesehen werden können, und in nebeliger Ferne — nur dem geübten Auge Mark's erkennbar, kam zwischen Feldern und Wiesen, wie ein geschlängelter silberner Streifen der Leamy zum Vorschein. Mark sah, daß Sir Walter's Augen nach derselben Richtung blickten, wie die seinigen, und wagte zu sagen: „Ah, dort drüben liegt Gardel.“

Sir Walter lächelte und machte ein Zeichen der Bestimmung, brach jedoch das Schweigen nicht bis zu dem Augenblick, als das Boot, den Fluß weiter aufwärts segelnd, die näherliegenden Höhen zwischen die Reifenden und die entferntere Landschaft gebracht hatte. Dann sagte er mit einem Seufzer der Sehnsucht und dem träumerischen Ausdruck eines Dichters auf seinem schönen Gesichte: „Ah! Eine Stunde dort wäre mehr werth als die ganze Reise.“

Mark öffnete seine Augen weit und Raleigh lächelte. Dst lautete diese Art seines Lächelns wie Hohnschlächter, allein in diesem Augenblick sang es so herzlich, daß es den jungen Mann zum Sprechen ermunterte. „Sir, Sir“, sagte er, „es kann nicht möglich sein, daß Sie

*) Gardel, jetzt ein hübsches altes Farmhaus, war ein Aufenthaltsort Sir Walter Raleigh's und macht sogar Ansprüche darauf, seine Geburtsstätte gewesen zu sein.

diesen langweiligen heimischen Flecken Erde und den grauen Moor den goldenen, herrlichen Inseln vorziehen.“

„Armer Knabe! Er ist auch vom Reifefieber angefaßt“, murmelte Raleigh, und, sich mehr an Mark wendend, fügte er hinzu: „Gibt es keinen Weg für uns, um den Werth der Heimath schätzen zu lernen, als indem wir Meere zwischen diese und uns legen?“

„O! Sir“, rief Mark aus, „Sie zum wenigsten werden in einem Ton mit mir sprechen, der verschieden ist von dem, welcher mich seit langer Zeit krank macht und fast zur Verzweiflung gebracht hat, Sie, ein so merkwürdiges Beispiel des Ruhmes und Segens, die durch Schaffen und Wagen errungen werden.“

„Segen!“ wiederholte Sir Walter Raleigh gedehnt und verfiel alsdann in tiefes Sinnen.

Viele Jahre mußten dahin schwinden, bis der Tod auf dem Blutgerüst alle verlockenden, glänzenden Scheine dieser Welt flügen strafen sollte. Das ungestüme, nach Ruhm dürstende, muthige Herz mußte gegen manche herbe Erfahrung anlaufen, ehe Jahre der Gefangenschaft und grausamer Verfolgung es erkennen lehrten, wie bitter die Hefe aus dem Kelche der Eitelkeit ist, den es jetzt, im Frühling des Lebens, so gierig schlürfte. Solche Betrachtungen, welche in jedes Menschen Seele aufsteigen, konnten selbst bei diesem großen Manne, der im vollen Lauf des erfolgreichen Wettrennens begriffen und so reich begabt war, nicht ausbleiben. Vor Allen mochte jetzt, bei der Rückkehr von einer langen Reise, angefaßt seiner Geburtsstätte, die so friedlich zwischen hohen Buchen und rauschendem Wasser vor seinem schnelstevollen Bild lag, die zu besuchen die Verhältnisse ihm jedoch nicht gestattet, und wo ein Jüngling neben ihm stand, der von demselben ruhelosen Geiste des Unternehmens befeht war, der ihn vorwärts getrieben hatte, die Frage in ihm aufsteigen, ob der Segen, den er wie dieser so zuversichtlich erwartet hatte, auch wirklich gewonnen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

stehende Verhältnisse wesentlich nicht sehr geändert werden, da seine Hauptbestimmungen als *modus vivendi* seit dem Jahr 1865 vermöge eines bei der damaligen Resultatlosigkeit der Verhandlungen getroffenen Uebereinkommens in Wirksamkeit seien, durch den jedoch die das Vertrauen immerhin schwächende Unsicherheit eines provisorischen Zustandes aufgehoben und der Sehnsucht der süddeutschen Staaten nach einem wirklichen Vertrag entsprochen werde. Die Wichtigkeit des Vertrags ergebe sich aus der Wichtigkeit des Verkehrs, die daraus entnommen werden könne, daß z. B. im Jahr 1862 sich der Werth der Gegenstände des Verkehrs bis auf 451 Mill. Frs. belief, wovon 230 Mill. Frs. auf die Einfuhr des Zollvereins in die Schweiz und 221 Mill. auf die umgekehrte Einfuhr der Schweiz in den Zollverein gekommen sind; namentlich bedeutend sei auch der Verkehr der süddeutschen Grenzstaaten mit der Schweiz in Getreide und Vieh. Die Einfuhr der Schweiz in den Zollverein betreffe hauptsächlich die Produkte der rührigen Schweizer Industrie; daß aber daraus der süddeutschen Industrie ein Schaden erwachse, werde durch die bisherige Erfahrung widerlegt. In politischer Beziehung scheint dem Redner der Vertrag ein ganz geeignetes Mittel zu sein, mit der uns stammverwandten Schweiz ein stets freundschaftliches, nachbarschaftliches Verhältnis herbeizuführen, und die Schweiz ganz besonders geeignet, ein Mittelglied zu bilden zwischen den romanischen Stämmen in Italien und den germanischen im Zollverein. Redner kommt nun auf die Einzelheiten des Vertrags zu sprechen; er hebt hervor den in Art. 1 vorangestellten Grundsatz der gegenseitigen Behandlung auf dem Fuße der meist begünstigten Nationen; die durch Art. 2 eingeführte Zollbefreiung mehrerer bis jetzt zollbelasteter Gegenstände, konform dem deutsch-österreichischen Vertrag, und bebauert, daß Art. 3, obwohl er die Durchgangszölle aufhebt, doch noch einen kleinen Rest in den Abfertigungsgebühren von 5 Centimes gelassen habe. Der Berichtsteller hofft, es werde gelingen, auch diese, wenn schon nicht bedeutende, doch störende Abgabe zu beseitigen. In den Artikeln 4 und 5 ist eine Reihe von Erleichterungen für den Verkehr erzielt, namentlich in Bezug auf den kleinen Grenzverkehr, sowie auf jene Gegenstände, welche auf die gegenseitigen Märkte gebracht werden. Art. 5 enthält im Vergleich mit dem Vertrage mit Oesterreich zwei nicht unbedeutliche Fortschritte: einmal ist es nicht notwendig, die für Märkte und Messen bestimmten Waaren in der Niederlage unter Zollkontrolle bleiben zu lassen, um Zollfreiheit für sie zu genießen, und ferner ist der Zwang abgeschafft, die Rückausfuhr über dasselbe Zollamt erfolgen zu lassen, über welches die Einfuhr erfolgte. Art. 6 bestimmt, daß bei Post- und Eisenbahnverkehr eine Abfertigungsgebühr nicht erhoben werden soll. Art. 8 regelt die Verzollung des Biers und beseitigt so dasjenige Hinderniß, welches im verflochtenen Jahre dem Abschlusse des Vertrags noch in der letzten Stunde in den Weg getreten ist. Referent beantragt Zustimmung.

Korreferent Dr. Schleidgen gibt dann einige Notizen aus der Vorgeschichte des für beide Theile gleich vortheilhaften Vertrags. Obgleich es scheinen könnte, als ob die Schweiz den Böventheil der Vorteile dabei erlangt habe, indem ihrem Verkehr jetzt verhältnismäßig ein Gebiet von mehr als 38 Millionen Einwohner eröffnet wird, und dagegen ein verhältnismäßig kleines Gebiet, dürfte man nicht übersehen, daß die Einfuhr aus der Schweiz in den Zollverein verhältnismäßig viel bedeutender sei, als die umgekehrte Bewegung, da sich nach den Berechnungen des statistischen Bureau's in Bern im Jahr 1865 der Antheil eines jeden Schweizer an der Einfuhr aus dem Zollverein auf 48 Fr., dagegen der Antheil jedes Bewohners des Zollvereins an der Einfuhr aus der Schweiz nur auf 3 Fr. belief. Auch der Korreferent beantragt Annahme des Vertrags, worin das Schweizer Volk, wenn schon das Zollparlament nur über materielle Fragen zu entscheiden habe, ein deutliches Zeichen unserer Sympathie erkennen werde.

Eine eigentliche sachliche Debatte findet nicht statt; die Bemerkungen, die der Abg. Frhr. v. Staffenberg macht und die von dem Präsidenten Delbrück beantwortet werden, betreffen nur eine Geschäftssache (die angeblich zu späte Vorlage). Der Vertrag wird jedoch von dem Hause angenommen.

Berlin, 11. Juni. Zollparlament. Der Entwurf eines Vereins-Zollgesetzes wurde bei Vorberatung im Plenum mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Die nächste Sitzung wird Montag stattfinden.

Berlin, 11. Juni. Die Reise des Königs nach Hannover, Bremen, Oldenburg etc. kommt mit Aenderung des Datums ganz nach dem früheren Programm zur Ausführung. Ihre Dauer ist gerade auf acht Tage berechnet, von Sonntag den 13. bis Sonntag den 20. Juni. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident Graf v. Bismarck den König über Hannover nach Bremen begleiten; ob von dort etwa noch weiter, ist bis jetzt nicht ausgemacht. — Heute Vormittag um 10 Uhr hat der Vice-König von Egypten mit seinem Sohn und Gefolge Berlin verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Wie früher schon gemeldet, besteht an maßgebender Stelle die Absicht, noch im Laufe dieses Jahres Provinzialsynoden einzuberufen. Das Statut für die Bildung dieser Synoden und für ihre Wirksamkeit ist bereits von evangelischen Oberkirchenräthe aufgestellt. Dasselbe liegt jetzt dem König zur Genehmigung vor. — Gemäß dem Beschlusse des Staatsministeriums wegen Verminderung der Ausgaben werden namentlich auch die Bauten an Staatsgebäuden möglichst eingeschränkt. Eben so sollen an Staatsbahnen alle irgend aufschiebbarer Neubauten unterbleiben. Im Weiteren ist bestimmt, daß vorerst keine neuen Bewilligungen von Straßenbau-Prämien erfolgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Juni. Es scheint, daß man in Rom, zur Zeit wenigstens, es nicht für angezeigt erachtet, auf dem Gebiet, auf welchem sich der Konflikt des Bischofs von Linz mit der Staatsgewalt bewegt, in den Kampf einzutreten. Dem Vernehmen nach hat auf die sofort erstattete Anzeige des Bischofs von dem gegen ihn verfügten Schritt der römische Stuhl allerdings der Gesinnung, welche seinen Protest und Widerstand diktiert, die vollste Anerkennung widerfahren lassen, aber sich wohl gebüht, die gleichzeitig erbetene Instruktion für sein weiteres Verhalten zu übersenden, vielmehr sich darauf beschränkt, alles Weitere dem „pflichtmäßigen Ermessen“ des Bischofs selbst anheimzustellen, und auch dieser reservierte Bescheid ist nicht direkt nach Linz abgegangen, sondern durch das Medium der apostol. Nuntiatoren dorthin insinuiert.

Juni, 9. Juni. Der Bischof von Brixen erklärte dem Realschul-Professor und Priester Weiler, die Annahme eines Schulaufsichtsamtes sei ganz unstatthaft, und drohte mit geistlicher Strafgewalt.

Prag, 11. Juni. Gestern Nacht explodirte vor der Polizeidirektion eine Petarde, wodurch 17 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Redaktionen deutscher Blätter erhielten Drohbriefe revolutionären Inhalts.

Besth, 11. Juni. Die Delegationen sind auf den 4. Juli einberufen. Das Unterhaus wird am Montag seine Delegirten wählen. — Die Werbungen für die Honveds sind befriedigend ausgefallen.

Schweiz.

Bern, 8. Juni. Die Gemeinde Epiquez, im Kanton Bern, Amtsbezirk Bruntrut, ist den Graubündnern mit der Bürgerrechtsertheilung an J. Mazzini zuvorgekommen. Am 5. d. Mts. hat sie in einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlung mit Einstimmigkeit beschlossen, den italienischen Agitator als Ehrenbürger aufzunehmen. — Begünstigt vom schweizerischen Wetter, hat vorgestern und gestern das erste schweizerische Feuerwehrgesetz zu Herisau, im Kanton Appenzell a. Rh., stattgefunden. An dem Festzug am Sonntag nahmen im Ganzen 24 Vereine mit einem Kontingent von circa 1200 Mann Theil.

Bern, 9. Juni. (Fr. 3.) Gestern ist der Regierung dieses Kantons vom Verwaltungsrathe der Vereinigten Schweizerbahnen das Konzessionsgesuch für eine Splügenbahn eingereicht worden. Dieser Schritt ist deshalb von Wichtigkeit, weil sich damit die schweizerischen Gegner des Gotthard in entschiedenem Widerspruch gegen die Bundesbehörden setzen. Im Jahr 1863 hat der Bundesrath der italienischen Regierung die offizielle Erklärung abgegeben, daß, wenn Italien sich für ein Tracé der Alpen-Bahn entscheide, welches nicht den Kanton Tessin durchziehen würde, die Schweiz ein solches Projekt ohne Weiteres ablehnen (repossor) müsse. Daß die Bundesbehörde je von diesem Standpunkte abgehen werde, können St. Gallen und Graubünden nicht erwarten, und ohne daß ihnen der Bundesrath seine Vermittlung bei der italienischen Regierung leiht, können sie den Anschluß einer Splügenbahn an das italienische Bahnnetz nicht bewerkstelligen. Einen anderen Erfolg, als daß die Bundesversammlung zu Gunsten des Gotthard nur eine um so entschiedener Haltung einnehmen wird, kann daher dieses Wiederaufwerthen des für begraben gehaltenen Splügenprojekts kaum haben.

Italien.

Florenz, 10. Juni. Abgeordnete Kammer. Die Kommission deponirt ihren Bericht bezüglich des Vorschlags einer parlamentarischen Enquete. Es entspinnt sich die Diskussion über diesen Gegenstand.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Ueber die Unruhen am letzten Abend schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Der Schauplatz der gestrigen Straßentravalle waren wieder der Boulevard Montmartre, Belleville und der Faubourg du Temple, wo auch vorgestern Unruhen stattfanden, und dann auf dem Vauxillanplatz. In Belleville und im Faubourg du Temple, wo die Leute sich bereits um 8 Uhr versammelten, ging es am stürmischsten zu. Gegen 9 Uhr begann dort das Einschreiten der Polizeigendarmen, denen sich auch bald Gardes de Paris anschlossen. Es kam an mehreren Stellen, besonders in der Rue du Temple und auf dem Boulevard Belleville, zu heftigen Kämpfen, wobei viele Leute arg zugerichtet wurden. Die Polizeidienner schlugen mit Macht auf das Volk ein. Sie gebrauchten jedoch nur selten ihre Degen. Dieselben haben übrigens keine eigentlichen Casse-létes, sondern ein eisernes Band um die Mitte der Hand gelegt, woher es denn auch kommt, daß sie mit einem einzigen Faustschlag den stärksten Mann zu Boden schlagen. Die Menge im Faubourg du Temple und Belleville schien in sehr gereiztem Zustand zu sein und zertrümmerte alle Laternen, demolirte mehrere Zeitungsstuden, warf viele Fenster ein und stürzte einige Wagen um, als wenn sie Barricaden errichten wollte. Dazu kam es jedoch nicht, obgleich die Arbeiter höchst drohende Mienen machten. Auf dem Vauxillanplatz ging es auch heiß zu. Dort, wie auch im Faubourg du Temple, wurde die Marcellaise aus vollem Halse gesungen, „Vive Rochefort!“, „A bas l'Empereur!“, „Vive la Lanterne!“ geschrien.

Die Demonstration in Belleville selbst hatte damit begonnen, daß ein ungeheurer Volkshaufe von dem oberen Theile Belleville's herabsieg. An der Spitze desselben marschirten drei Männer, die eine ungeheure rote Laterne an einer hohen Stange trugen. Der Haufe selbst sang die Marcellaise und stieß die oben erwähnten Rufe aus. Gegen 11 1/2 Uhr und es bedeutende Streikräfte nach und nach herangerückt waren, gelang es, in Belleville sowohl als auf dem Boulevard de Belleville die Ruhe wieder herzustellen. Um 8 Uhr hatte der Boulevard Montmartre noch sein gewöhnliches Aussehen. Bar 9 Uhr hatte sich derselbe aber mit einer ungeheuren Menschenmasse angefüllt. Es stand dort Kopf an Kopf; die dichtesten Gruppen hielten sich wieder vor den Cafés de Madrid und des Prince. Die Wagen und Omnibusse konnten sich nur mit Mühe Bahn brechen. Die Menge verhielt sich im Ganzen ruhig und es wurden nur wenig Rufe gehört. Gegen 10 Uhr wurde es aber plötzlich belebt. Eine Bande von hundert Blousenmännern kam um diese Zeit den Faubourg herunter, indem sie die Marcellaise sangen. Ihr folgten bald andere Banden, die theilweise „Le Rappel!“, „Vive Rochefort!“ riefen, theilweise ebenfalls die Marcellaise sangen. Die Polizei, die bis dahin unsichtbar gewesen und nicht, wie an den früheren Abenden, in Gruppen von drei bis vier Mann die Boulevards auf und abmarschirt war, erschien gegen 10 1/2 Uhr in starken Massen am Eingang des Faubourg Montmartre. Die Menge auf den Boulevards verhielt sich still, aber in den angrenzenden Straßen hörte man das übliche Geschrei. Einige Chargen wurden von der Polizei ausgeführt, welche aber die Menge, die immer dichter wurde und welche nicht allein den Boulevard Montmartre, sondern auch den von Poissonnière und einen Theil des Boulevard des Italiens bedeckte, nicht zum Weichen brachten.

Es war ungefähr 11 Uhr, als plötzlich der Ruf erkante: „La garde de Paris!“ Eine Schwadron und ein Bataillon dieser Waffe kamen nun auch wirklich die Rue Montmartre heraus angezogen und postirten sich am Eingange des Faubourg Montmartre. Sofort wurden alle Cafés, Wirths- und Weinhäuser, die sich am Eingange des

Faubourg Montmartre, in dem oberen Theile der Rue Montmartre, dem Börsenplatz und auf dem Boulevard Montmartre befinden, geschlossen; die Cafés auf den unteren Boulevards bis zur Rue Selder und auf den oberen bis zur Rue St. Denis, hin folgten bald diesem Beispiele, so daß der Boulevard, der sein Hauptlicht von den Cafés erhält, bald in einem unheimlichen Halbdunkel lag. (In der Rue Faubourg du Temple und in Belleville waren die Läden schon bei Einbruch der Nacht geschlossen worden; es scheint, daß die Polizei dort hatte benachrichtigen lassen, daß Straßenumzug zu erwarten sei.) Die Garde de Paris zu Pferd stellte sich theilweise am unteren Ende des Boulevard Poissonnière auf und sperrte so die Verbindung mit dem Boulevard Montmartre ab. Sie hatte das Gesicht nach dem Boulevard Montmartre gewandt, was andeutete, daß sie auf den Augenblick wartete, wo der Befehl zum Chargiren gegeben werden würde. Eine Abtheilung Garde de Paris rückte zugleich auf dem rechten und eine andere auf dem linken Trottoir des Boulevard Montmartre hinauf und brängte die Menge zurück, nachdem man vorher die drei gefestigten Aufforderungen gemacht und die Trommeln gerührt hatte. Die Menge wich langsam. Es wurde nur wenig gerufen, auch nur geringer Widerstand geleistet, doch einige Verhaftungen vorgenommen. Gegen 11 1/2 Uhr war so die Menge bis zur Passage de l'Opera zurückgedrängt. Einige Chargen wurden zu gleicher Zeit nach dem Faubourg Montmartre ab. Sie hatte das Gesicht nach dem Rue Vivienne und der Rue Drouot hin gemacht, wohin sich die Schreier zurückzogen, welche fortwährend „Vive Rochefort!“, „Vive la République!“ und auch zuweilen „Nieder mit dem Kaiser!“ riefen und die Marcellaise sangen.

Die Plätze vor der Komischen Oper und der vor der Großen Oper, wo noch gepöbel worden, waren freigehalten, aber die ganze Passage vor den Boulevards des Italiens und Montmartre war abgeperrt, und alle Wagen und Omnibusse mußten durch die Rue Bergère oder durch die Rue du Sentier hinter den Boulevards herfahren. Bis 12 1/2 Uhr kamen noch fortwährend Verstärkungen der Garde de Paris an, so daß sich die Zahl derselben auf 3 Bataillone Infanterie und 2 1/2 Schwadronen Kavallerie belief, wozu noch ungefähr 5 bis 600 Agenten, theils in Zivil, theils in Uniform, kamen. Von 12 1/2 Uhr ab (nachdem die Theater geschlossen) hatten Polizei und Militär die ganze Linie der Boulevards von der Rue Selder bis zur Rue du Sentier besetzt.

Zu Konflikten auf dem Boulevard des Italiens kam es nicht. Die Garde de Paris — dies muß man ihr lassen und sie zeignete sich dadurch vor den Stadtschergen höchst vortheilhaft aus — trat äußerst gemäßigt auf und machte z. B. an der Passage de l'Opera, wo die Menge nicht sofort weichen wollte, nicht von ihren Waffen Gebrauch, sondern stieß sie mit den Händen zurück. Nach 12 1/2 Uhr hatte sich ein großer Theil der Menge verlaufen. Nur im Faubourg Montmartre und in den angrenzenden Straßen, in der Rue Montmartre und auf dem Börsenplatz waren noch härtere Gruppen. Dieselben wurden nun von der Kavallerie, die von Polizeigendarmen begleitet war, chargirt. In der Rue Vivienne und in der Rue Montmartre fanden von den Boulevards aus mehrere Kavallerie-Chargen statt, welche die Gruppen bis auf den Börsenplatz trieben. Gegen 1 Uhr wurden die Boulevards wieder frei, die Truppen zogen sich nach und nach an den Eingang des Faubourg zurück, von wo aus sie dann gegen 2 Uhr in die verschiedenen Straßen hinein und die Boulevards hinauf chargirt waren. Von 2 Uhr Nachts ab herrschte überall Ruhe. Die Truppen zogen sich aber erst später zurück. Patrouillen durchstreiften die ganze Nacht Paris. Besonders stark waren sie in der Nähe der Tuilerien.

Von anderer Seite wird dem genannten Blatt über die Bedeutung und Tragweite dieser fortwährenden Straßentravalle geschrieben:

Es ist wichtig, daß die öffentliche Meinung in Deutschland nicht irre geführt werde über die Bedeutung und die Tragweite der Kundgebungen, die seit drei Abenden auf dem Boulevard Montmartre die Flançais und die Serrants de Ville in Aufregung versetzen. Der ganze Apparat dieser Kundgebungen besteht aus 200 — 300 jungen Leuten (nicht etwa Blousenmännern aus dem Faubourg St. Antoine) die mit Anbruch der Nacht das Trottoir der Boulevards gleichsam in Beschlag nehmen und ihrer Mißstimmung über die Niederlage Rochefort's in zahllosen „Vive Rochefort!“ „Vive la Lanterne“ Luft machen. Mit und neben ihnen sind eine unzählige Menge einfacher Spaziergänger und Neugieriger, die gekommen sind, „pour aller voir l'éméute“; rechnen Sie dazu noch eine beträchtliche Anzahl jener Damen der Viertel's und Ahielwelt, welche von 8 Uhr Abends bis Mitternacht die Cafés der Boulevards besetzen, und Sie haben eine genaue Aufzählung aller der Elemente, aus denen die Aufläufe sich zusammensetzen, von denen Paris seit drei Tagen spricht. Dazu kommen natürlich noch die schwarz gekleideten Scharen der Serrants de Ville, die gleich kompagnieweise amüden und denen gegen Mitternacht gewöhnlich noch Infanterie und Kavallerie der Municipalgarde zu Hilfe kommen muß, um den letzten Rest der sich immer von Neuem Ansammeleuden zu zerstreuen. Das Ganze hat kein sehr gefährliches Aussehen, beim Anrücken der Polizei nimmt alles die Furcht, um sich 70 Schritt weiter oder in Nebenstraßen wieder anzuhäufen und aufzuhalten. ... Man hat es bis jetzt nur mit Dem zu thun, was die Franzosen „bagarre“ — Aufruhr — nennen; aber von da bis zur Eméute, oder gar zur Insurrection ist der Weg noch weit. Hätten sich die Polizeibeamten am 7. eben so wenig hineingemischt, wie am 24. Mai, Alles wäre heute beruhigt; da aber das Gegentheil der Fall ist, so wird diese Art von Kundgebungen sich noch fünf bis sechs Tage wiederholen und das Volk von Paris alsdann zu einer anderen Tagesordnung übergehen.

Paris, 11. Juni. Die schon erwähnte Proklamation, welche der Polizeipräsident aus Anlaß der jüngsten abendlichen Aufläufe erlassen hat, lautet:

Einwohner von Paris! Auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt haben an den Abenden des 7. und 8. Juni ernste Unruhen stattgefunden. Aufrührerische Rufe sind ausgehört und Akte der Gewaltthätigkeit und Rebellion begangen worden, man hat Läden zertrümmert und sich am Privat- wie am Nationaleigentum vergangen. Die feste Haltung der Agenten der öffentlichen Gewalt, von denen mehrere verwundet worden sind, hat überall über diese Agitationsüberzüge triumphirt. Diese bedauerlichen Szenen haben sich gestern (Mittwoch) in noch größerem Maßstabe wiederholt, so daß die Municipalgarde einschreiten mußte. Eine Bande von Unruhestiftern, welche mit eisernen Barren bewaffnet war, die sie von einem der Märkte entwendet hatten, hat sich den kraftwürdigsten Erzeugen hingegen und sich erst unter Begewerfen ihrer improvisirten Waffen beim Erscheinen der Truppen zerstreut. Dergleichen Unordnungen müssen energisch zurückgewiesen werden. Die Wahlen sind beendet, es liegt kein Vorwand für öffent-

liche Versammlungen mehr vor und die Behörde hat die Pflicht, für die unbehinderte Zirkulation Sorge zu tragen, die kommerziellen Interessen der Stadt sicherzustellen und über die Sicherheit der Personen und des Eigentums zu wachen. Sie wird diese Pflicht mit Nachdruck erfüllen. Das Gesetz vom 7. und 9. Juni 1848 über die Zusammenrottungen wird in seiner ganzen Strenge in Vollzug gesetzt werden, wenn die Nothwendigkeit es erfordert. Der Polizeipräsident erläßt einen neuen Aufsat auf alle guten Bürger; er befehdt sie, sich nicht unter die Unruhstifter zu mischen, die Zusammenläufe nicht zu vergrößern und so die Vollziehung der Gesetze zu erleichtern, welche der Schuß des öffentlichen Friedens sind. — Paris, 10. Juni 1869. Der Polizeipräsident, J. M. Pietri.

Der „Figaro“ bringt sehr eingehende Berichte über die Unruhen, welche gestern wieder an verschiedenen Punkten von Paris stattgefunden haben. Auf dem Boulevard Montmartre hat man einen Versuch gemacht, eine Barrikade zu errichten. Die Truppen waren in der Mairie in der Rue Drouot konzentriert worden. Gegen 11 1/2 Uhr Nachts fingen die Ruhestörer an die Kloaken und Laternen unzureichend mit dem Rufe: „Es lebe Rochefort!“ Fast sämtliche Zeitungsbüden und Gastlokale von der Rue Montmartre bis zur Rue Richelieu wurden zertrümmert; auch mehrere Bänke und eine Anzahl Bäume wurden umgerissen. Als diese Zerstörungen im besten Gang waren, traf von der Rue Drouot eine Abtheilung Garde von Paris zu Pferde ein, welcher zwei Abtheilungen der Garde zu Fuß vorangingen. Dieselben säuberten bald die Boulevards und um Mitternacht waren sämtliche Tumultuanten verschwunden. Eine halbe Stunde später jedoch fing der Aufstand von Neuem an und die Truppen säuberten nochmals in vollem Laufe die Boulevards. Auf dem Bastillenplatz fanden ebenfalls Zusammenrottungen statt. Bis 9 1/2 Uhr blieb man ziemlich ruhig, beim Erscheinen der Polizeiagenten jedoch brach das Ungewitter los. Man schleuderte Steine gegen die Polizisten. Ein von der Juliäule ausgehender kreisförmiger Angriff zerprengt die Volksmasse. Auch in Montmartre und La Balette kam es gestern zu bedeutenden Unruhen.

Der „Patrie“ zufolge ging der Minister des Innern, von mehreren Personen seines Ministeriums begleitet, gestern Abend zu Fuß auf den Boulevard, um sich selbst von der Bedeutung zu überzeugen, welche die Bewegung der Nacht nehmen könnte. Hr. v. Forcade La Roquette ward überall mit Höflichkeit und Sympathie aufgenommen.

Der „France“ zufolge wären seit gestern 600 Verhaftungen vorgenommen. Die „Patrie“ hebt hervor, daß die Urheber der Straßentumulte bei der wirklichen Pariser Bevölkerung nicht den geringsten Anklang finden, sondern überall lebhaftem Tadel begegnen. Namentlich seien die Bourgeoisie und die Arbeiterbevölkerung völlig untheilhaft. Der „Temps“ warnt auf's eindringlichste vor der Fortsetzung dieser täglichen Tumulte, die ja offenbar doch kein anderes Resultat haben könnten, als daß dadurch die Reaction Fahrwasser erhielte.

Bei dem „Kappel“ hat gestern eine Hausjuchung stattgefunden; zahlreiche Papiere wurden weggenommen. Drei Redakteure und Mitarbeiter des „Reveil“, die H. Courmet, Ch. Quentin und Morel, wurden verhaftet; sie werden des „Komplots gegen die Sicherheit des Staates“ angeklagt.

Was die Börse betrifft, so scheint sie nachgerade wegen der fortdauernden abendlichen Straßenanarchie etwas bedenklich zu werden. Wo soll das hinaus? Was soll daraus werden? fragte man sich heute ganz allgemein im Parquet, wie im Bericht, und da auch die engl. Consols niedriger anstiegen als gestern, so gingen die Kurse merklich zurück. Rente 70.80 (d. i. ein nach französischer Anschauung immer noch vortrefflicher Stand), Cred. mob. 237.50, ital. Anl. 56.75.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. Der erste Tag der Verfassungsfeier ist in glänzender Weise beschloffen worden. Ein prachtvolles Feuerwerk wurde in dem Parke von Madrid — so heißt jetzt der frühere Buen Retiro — abgebrannt und zog die Bevölkerung der Hauptstadt aus den Thoren Alcalá und Geronimo hinaus ins Freie. 70,000 Zuschauer sahen sich dort versammelt haben. Von der Witterung waren die Festlichkeiten in ungewöhnlichem Grade begünstigt; die meteorologischen Mittheilungen melbeten gestern in allen Provinzen des Landes ohne Ausnahme heiteren Himmel. Aus allen größeren Städten treffen schon die Drahtberichte über den Verlauf der Feier ein; sie haben zum größten Theile eine wünschenswerthe Uebereinstimmung. Eigentliche Unruhen scheinen nur in Granada vorgekommen zu sein, wo sich Rufe für die Republik erhoben und Schlägereien mit einigen Verwundungen vorfielen. Der Gemeinderath der Stadt nahm an dem Feste Theil, indem er die Balkone des Rathhauses mit schwarzen Teppichen behing; er ist nämlich überwiegend republikanisch. Aus Guesca theilt der Statthalter mit, daß das Bataillon der Freiwilligen den Befehlen seiner Führer trotzend, sich an der Feier nicht betheiligt habe. [Nach telegraphischen Berichten hat der Minister des Innern schon den Befehl zur Auflösung des Bataillons erteilt.] Die Freiwilligen haben auch anderswo, so in Valladolid und Orense, die gleiche Zurückhaltung beobachtet; auch lehnten in mehreren Städten die Gemeinderäthe jede Betheiligung ab. Heute ist hier das Standbild Mendizabal's enthüllt worden, wobei Rivero und Madoc Lobreden auf den berühmten Staats- und Finanzmann hielten. Schmähreden sind demselben zu seinen Lebzeiten genug gehalten worden.

Madrid, 10. Juni. Der Minister des Innern hat ein bemerkenswerthes Rundschreiben an die Statthalter der Provinzen gerichtet, worin er ihnen für etwa eintretende Ungewißheit die Weisung gibt, die Bestimmungen der Verfassung stets in freistündigster Weise auszuliegen, und zwar so, daß Freiheit der Person oder der Gesamtheit und die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte im weitesten Maße gewahrt bleibe. Den Eid auf die Verfassung werden die Gerichtshöfe am 13. und 20., das Heer am 13. Juni leisten. Das Regimentsgesetz unterliegt zwar der Berathung, aber die Verjüngung, die Bildung des neuen Ministeriums auf Grundlage

des Verjüngungsmanifestes vorzunehmen, sind bisher gescheitert.

Madrid, 10. Juni. Cortessitzung. Der Abg. Ruch verlangt den Verkauf der Kronsgüter, die auf 640 Mill. Reales geschätzt werden, um das Defizit zu decken. Dieser Vorschlag wird in Betrachtung gezogen. Dr. Figueroa erklärt, daß er den Finanzplan des Hrn. Sedo für unausführbar halte. Die Versammlung genehmigt den Gesetzentwurf bezüglich des Nationalpantheons. Sie diskutirt sodann den Gesetzentwurf, der dahin geht, alle Dekrete der provisorischen Regierung zu sanktioniren.

Der Gesetzentwurf über die Regentenschaft wird wahrscheinlich Montag diskutirt werden. Die Frage des Ministeriums ist noch immer schwebend.

Niederlande.

Haag, 10. Juni. Die Wahlen, so weit sie bisher entschieden, sind für die Liberalen äußerst günstig ausgefallen. Alle früheren Kammermitglieder der liberalen Partei, bis auf eins, sind wiedergewählt, außerdem haben die Liberalen fünf neue Mitglieder gewonnen; sie hat unter 37 Wahlen in 24 gegliedert. Die eigentlichen Konservativen haben drei Mitglieder verloren, die sogenannten Antirevolutionären haben ein Mitglied gewonnen, da zwei ihrer Kandidaten gewählt wurden, während ein früheres Mitglied von dieser Partei gefallen ist. Die Clerikalen haben ein Mitglied gewonnen. Da es hauptsächlich die Frage wegen des Schulgesetzes ist, welche bei dieser Wahl von beiden Seiten in den Vordergrund geschoben wurde, so hat bei derselben das Land, wenigstens die politisch Berechtigten des Landes, gewissermaßen darüber entschieden und sich für Beibehaltung der freien nichtkonfessionellen Staatschule erklärt, trotz aller Anstrengung der verschiedenen Parteien, protestantische wie katholische, welche die Schule wieder unter die Herrschaft der Kirche zu bringen bestritten sind. Die liberale Majorität in der Kammer, welche an dem bestehenden Schulgesetze festhält, ist durch diese Wahl um fünf Mitglieder gewachsen.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Eine große Frühstücksdemonstration gegen die Gladstone'sche Kirchengesetzvorlage, die gestern von den Vorkämpfern der irischen Staatskirche veranstaltet wurde, macht in Erwartung des ungewissen Ausgangs, welchen die bevorstehende Debatte im Oberhause nehmen wird, viel von sich reden. Es galt die hier anwesenden irischen Orangisten und andere Deputationen im Zusammenhange mit den entchiedenen Kirchenfreunden vor das Publikum zu bringen und so sah man denn unter dem Vorhitz des Herzogs von Rutland eine bedeutende Anzahl von bekannten Persönlichkeiten im Verein mit den wackeren Abgeordneten von der grünen Insel beim festlichen Frühmahle vereinigt. Wir erwähnen noch den Herzog von Abercorn mit seinem Bruder und zwei Söhnen, den Erzbischof von Dublin, den Erzbischof-Primas von Armagh und die Bischöfe von Derry und Tuam. Lord Harcourt, Lord John Manners und eine Reihe anderer Ober- und Unterhausmitglieder, die sich schon an andern Orten energisch der Staatskirche von Irland angenommen haben. Der Bischof von Tuam sprach das Tischgebet und dann begann der Vorsitzende mit einer Reihe von Toasten, die den Ausgangspunkt zu eben so vielen tendenziösen Reden bildeten.

Während die Konservativen übrigens in der Provinz wie hier ihr Möglichstes thun, um durch den Einfluß des Klerus, durch Geld und gute Worte Demonstrationen, Versammlungen u. dgl. in Szene zu setzen, saugen die Liberalen auch an sich zu rühren. Birmingham hat bereits bei einem großen Meeting eine Petition an das Oberhaus zu Gunsten der Kirchenbill beschloffen. Bei Newcastle soll eine große Volksversammlung gehalten werden und auch in der Hauptstadt rühren sich die Ueberreste der weiland Reformliga um ein Gleiches zu thun. Schon hört man von einer neuen Demonstration in Hyde Park oder Trafalgar Square, wo den Lords ihre Pflichten klar gemacht werden sollen. Wie es heißt, wäre auch bereits Mr. Beales von den Angehörigen mehrerer Zweigvereine der ehemaligen Reformliga angegangen worden, bei einer neuen Organisation wieder das Präsidium zu übernehmen. Es soll indessen sehr zweifelhaft sein, ob der Genannte abermals dazu geneigt sein dürfte.

In Betreff des Oberhauses hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Die Mitglieder der Opposition behandeln zum Theil die Verwerfung der Kirchengesetzvorlage als feststehend, während im liberalen Lager behauptet wird, die Zahl der einer Verwerfung abgeneigten Tory-Peers sei beträchtlich im Zunehmen. Außerdem seien die leitenden Männer der Konservativen im Zweifel, ob es rathsam sei, mit einer nicht sehr bedeutenden Majorität zum Ausharren zu schreiten. Fest steht bis jetzt nur so viel, daß man beiderseits noch vollständig über den Ausgang der Krise im Unklaren ist. — Anlässlich des Kravalls zwischen Böbel und Polizei in Moib (Wales) wurden zehn Personen verhaftet. Die Voruntersuchungen endigten damit, daß neun von ihnen vor die Geschworenen verwiesen und einer gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt wurde. Die Stadt ist wieder vollkommen ruhig; aber im Rathhause liegt noch immer eine Einquartierung von 50 Mann Militär.

Gestern hat eine in ihren Folgen fürchterliche Dampfkeffel-Explosion in Bingley stattgefunden. Dieselbe erfolgte Vormittags um 10 Uhr, während die Kinder der an die Unglücksstätte anstehenden Schule auf dem Spielplatz waren. Der Dampfkeffel wurde in die Luft gesprengt und fiel in einer Entfernung von einigen 40 Ellen als formlose Masse zu Boden. Die umliegenden Gebäude wurden gänzlich zertrümmert, und wird die Zahl der Todten, Erwachsene und Kinder, wohl kaum hinter zwanzig zurückbleiben. Die sofort begonnenen Begräbnisse des Schuttes haben bisher 3 Leichen und etwa ein Duzend bedeutend verletzter Personen zu Tage gefördert. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch Nichts bekannt.

Vermischte Nachrichten.

— Mainz, 11. Juni. (Fr. Z.) Gestern Abend gegen 9 Uhr

stieß bei Bischofsheim ein von Frankfurt kommender Güterzug in Folge falscher Weichenstellung mit dem von Mainz kommenden Personenzug zusammen. Die zwei Lokomotiven des Güterzuges und die Lokomotive des Personenzuges wurden stark beschädigt. Zwei Reisende erhielten ziemlich erhebliche Beschädigungen. Der eine, ein Amerikaner, erlitt einen Beinbruch und der andere, ein Mann von Boppard, einen Rippenbruch. Die übrigen Reisenden, sowie das Zugpersonal kamen theils mit dem bloßen Schrecken, theils mit ganz unbedeutenden Beschädigungen davon.

— Bremen, 11. Juni. Die Nordpol-Expedition wird Dienstag 15. Juni in Gegenwart des Königs von Preußen von Bremerhaven auslaufen.

— Der jüngste „Martyrer“ — wie ultramontane Blätter den Bischof Rüdiger von Linz nennen — ist, was doch beiläufig erwähnt zu werden verdient, ein Mann, dem seine Stelle jährlich etwa 50,000 fl. Reventen einträgt.

— Die Ausgrabungen in Herkulanum, sagt das „Giorn. di Napoli“, sind in Folge der vom Könige von Italien neuerdings wieder angewiesenen 30,000 fr. wieder aufgenommen, und man hat einen großen Saal entdeckt, der als Küche benützt worden sein muß. Es fand sich eine Wäschpresse von ganz verkohltem Holze vor, 14 Basen von verschiedener Größe, ein Kandelaber, eine Lampe, mehrere Schüsseln von Glas und gebrannter Erde, eine Statuette mit einem Faun (von Marmor) und zwei zerbrochene Tische, der eine von Marmor, der andere von Schiefer. Diese Gegenstände werden demnächst nach dem Museum von Neapel übergeführt werden.

Badische Chronik.

— Es gibt bekanntlich eine ganze Kategorie von Blättern, welche begierig nach jedem — wirklichen oder scheinbaren — Anlaß schnappen, um Preußen Eins anzuhängen. Einige treiben dieses Geschäft ohne Zweifel aus ehrlicher Ueberzeugung, Andere in böser Absicht; Einige wiederum treiben es ungeschickt, Andere mit der nöthigen Vorsicht. Zu den Ersteren gehört in beiden Fällen der „Statthalter von Schoppsheim“. In der neuesten Nummer dieses Blattes ist zu lesen: „In Preußen fängt man wirklich an zu sparen. Es geht eben schieflich doch nicht anders. Am Militär? Nicht zu denken! Die Provinzialbehörden sind von der Regierung angewiesen worden, unter Anderem namentlich für Bauten möglichst wenig Geld auszugeben — (damit der Arbeiter zusammen mit dem Militär beschäftigungslos ist) und dgl.“ Es wäre wirklich begreiflich, wenn die Statthalter dringend zu rathen, daß er sich durch den Beizug sachverständiger Männer hie und da vor ähnlichen Ungereimtheiten schütze, wie die obige, und wie vor einiger Zeit mit seiner geistvollen Bemerkung, die um ihr Monopol petitionirenden Müller wollten nicht bloß Steuern zahlen, sondern auch verdienen. Wenigstens sollte der ehrenwerthe Statthalter sich durch blinde Leidenschaft nicht so fortreiben lassen, um nicht immer selbst ein bißchen nachzudenken, ehe er seine Urtheile fällt; wir vermuthen, daß er in diesen wie in anderen Fällen selbst verständlich genug gewesen wäre, um beim Nachdenken auf allerhand zu kommen und dann weislich stillzuschweigen. Der Statthalter wird doch wohl nicht gar, anlangend die Müller, zu den Demokraten gehören wollen, welche zwar Gewerbefreiheit, aber für sich allein das Recht des Käseverkaufs verlangen — und, anlangend die tüchtigen Arbeiter, sich zu der Ansicht jenes Mannheimer Kassallianers bekennen, welcher von einer Entlassung der Soldaten nichts wissen wollte, damit dieselben ihren „hungernen Brüdern“ nicht noch mehr Konkurrenz machen?

— Die Blätter berichten täglich von Versammlungen der National-Liberalen in den verschiedensten Orten und über Absendung von Adressen im Sinne der Offenburger Versammlung. — Auch in Bühl findet Sonntag Nachmittag eine Versammlung von Mitgliedern der national-liberalen Partei statt, wozu auf erfolgte Einladung Hr. Abg. Klefer von Offenburg sein Erscheinen zugesagt hat.

Heidelberg, 11. Juni. (Fr. Z.) Unserer Hochschule steht eine bemerkenswerthe Erweiterung bevor. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß es sich um Errichtung eines mathematisch-physikalischen Seminariums handelt, worüber die philosophische Fakultät bereits schon vor längerer Zeit von Seiten der Groß-Regierung sich auszusprechen veranlaßt wurde. Nachdem die Seminarstatuten entworfen und der Kostenpunkt näher in Betracht gezogen worden, fand das Operat mit ein und der andern Modifikation auch durch den großen Senat allgemeine Billigung und der Plan liegt nunmehr der Genehmigung der kompetenten Behörde vor.

Manheim, 10. Juni. Gestern wurden am Landpfeiler der Eisenbahnbrücke Herrenkleider aufgefunden, welche als diejenigen des verheirateten Buchhalters des Hauses Gebrüder Köber anerkannt wurden. In der Buchhandlung und Kasse befand sich Alles in Ordnung und noch Abends war er im heiteren Umgang mit seiner Familie gewesen. Wenn man daher nicht etwa annimmt, daß pöbliche Geistesstörung ihn zum Selbstmord bewogen, ist zu vermuthen, daß er noch in spätmächtlicher Zeit ein Rheinbad nehmen wollte, für welches die Schwimmschule schon verschlossen war und so seinen Tod fand.

Heute tritt der Ihren Theaterbesuchern bekannte Hr. Stägemann in „Mutter und Sohn“ ein Gastspiel auf Engagement an, nachdem vorgestern mit der dritten Gastrolle das preiswürdige Gastspiel Hrn. Sonnenhal's vom Hofburgtheater in Wien, auf welches wir noch einmal zurückkommen werden, seine Endschickung erreicht hat.

Gestern wurde eine Versammlung zur Gründung einer öffentlichen Bibliothek gehalten. Die Arbeiten der Männer, die sich bisher um die Sache bemüht hatten, sowie ihr Ziel wurden gebilligt und mehrere einmalige Beiträge von 100 fl. und Jahresbeiträge bis zur Gesamtsumme von 400 fl. sofort genehmigt.

Frankfurt, 12. Juni. — Uhr — Min. Nachm. Deferr. Kreditaktien 306 1/2, Staatsbahn-Aktien 358 1/2, National — Steuerfreie —, 1860r Loose 85, Deferr. Valuta 86 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 86 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

11. Juni	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 9.7''	+ 8.8	NR.D.	bn. bed. trüb, kühl
Mitt. 2 "	27° 9.5''	+ 12.6	R.D.	"
Nacht 9 "	27° 9.7''	+ 8.6	S.D.	w. bew. trüb

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Verlag von KARL CZERMAK in Wien.

Populäre physiologische Vorträge, gehalten im akademischen Rosensaale zu Jena in den Jahren 1867 - 1868 - 1869.

Prof. Dr. Joh. N. Czermak. (Mit 3 Steindrucktafeln und 34 Holzschnitten.) gr. 8. (X und 124 Seiten.) Elegant geheftet fl. 2. 24.

Preis: In engl. Leinwand. fl. 3. —

INHALT: I. Das Herz und der Einfluss des Nervensystems auf dasselbe. (Mit 8 Holzschnitten und 1 Steindrucktafel.) II. Das Ohr und das Hören. (Mit 9 Holzschnitten und 1 Steindrucktafel.) III. Stimme und Sprache. Zwei Vorträge. Erster Vortrag: Anatomie und Physiologie der Stimm- und Sprachwerkzeuge. (Mit 1 Steindrucktafel u. 7 Holzschnitten.) Zweiter Vortrag: Wesen und Bildung der Stimm- und Sprachlaute. (Mit 7 Holzschnitten.)

In allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes zu haben.

Vorrätig in A. Vielesfeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg.

554. In der Fr. Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg i. Br. ist so eben erschienen:

Das oberhohergerichtliche Urtheil über die Anklage gegen Capitularvicar Kothar Kübel. Acteninhalt, Verhöre und Kritik. Preis 15 fr.

Gehör-Oel Apotheke Neu-Gersdorf: Durch Insp. Trimer in Deutschhagen empfing mein Vater eine fl. Zehrs berühmten Gehör-Oel gegen Schwerhörigkeit, welches schon bis jetzt eine ganz außerordentliche Wirkung hervorgerufen hat. Nun leide ich, dessen Sohn u. c. Mählenbeil, Jähle, Schreibendorf, Kreis Ströben. 280 Dankschreiben von Gehörten und Ärzten bei jeder Flasche!

Preis einer ganzen Flasche mit Wollse 1 fl. 30 fr. halben 53 fr.

Nur allein acht zu beziehen durch das Generaldepot bei Th. Brugier in Karlsruhe, Kronenstr. Nr. 19, und in den Niederlagen:

- in Buhl bei Carl Bender, Rehl a. Rh. bei G. Schmidt Wwe., Offenburg bei Rud. Laubner, Pforzheim bei H. Salzer, Rastatt bei A. Birnstil, Freiburg i. B. bei Julius Köpinger, Säckingen bei G. Julekoff z. bad. Hof, Waldshut bei Fr. Hensler, Donaueschingen bei Leo Kunz u. Cie., Schopfheim bei J. Reinacher, Furtwangen bei Lamy u. Cie., Eberbach bei G. A. Alt, Heidelberg bei Julius Seuffert, Sodenheim bei J. Franier, Junior, Wiesloch bei Gg. Lamade, Kaufmann, Mannheim bei Fr. A. Bauer Wwe.

Verjant gegen vorherige Franko-Einlieferung oder Nachnahme. — In Städten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche vom Generaldepot aus erichtet. 3.482.

549. Schmalzkalben.

Dankschreiben für Heilung der Schwinducht, von dem Brustarzt Herrn Dr. Reimann zu Berlin, Schützenstr. 30.

Raum der Hofnung auf Wiederherstellung Raum gebend, ist es Ihnen gelungen, mich meiner Familie noch länger zu erhalten, was mich und die Meinen zu dem innigsten und größten Danke verpflichtet. Weshalb ich Ihnen hiermit öffentlich meine vollkommene Heilung und zugleich den Ausdruck der höchsten Achtung, Liebe und Verehrung, die ich und meine Familie für Sie im Herzen tragen und bewahren. Schmalzkalben. Gerrenbach, Lehrer.

Karlsruher Wasser von F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten in Karlsruhe. Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältnis verbunden, daß es nicht nur als angenehmes Trinkwasser, sondern auch als vortreffliches Unterstützungsmittel bei Kopfschmerz, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird. Preis der ganzen Flasche 30 fr., Röhren von 6 Flaschen 2 fl. 30 fr. Versandt gegen Postnachnahme. Verpackung frei. 3.1875.

Pensionnat de Mlle. Ostermann rue de L'Écarlat, 3, à Strasbourg. Education soignée, Professeurs distingués. 3. v. 865.

Leihhauspfänder - Versteigerung. Die vom 14. bis 18. Juni 1869 anderaumt gewesene Leihhaus-Pfänder-Versteigerung findet wegen Dienst-Verhinderung nicht statt. Karlsruhe, den 11. Juni 1869. Leihhaus-Verwaltung. L. Weeber.

Geschäftsanzeige.

555. Karlsruhe. Hiermit mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß ich auf diesem Plage, Sangestraße Nr. 63, eine Buchhandlung und Leihbibliothek

gegründet und unter Pöntigem eröffnet habe. Indem ich Ihnen dieselbe bei Vorkommen einer gütigen Berücksichtigung bestens empfehle, sichere Ihnen die sorgsamste Belegung aller auch der kleinsten Aufträge zu. Auf meine Leihbibliothek, welche stets mit den neuesten und besten belletristischen Werken vervollständigt wird, erlaube mir Sie zur gefälligen Benützung aufmerksam zu machen. Alle von andern Handlungen angelegten Bücher, Zeitschriften, Modejournale u. c. sind gleichfalls durch mich zu beziehen, und wird alles Nichtvorrätige rasch und pünktlich besorgt. Hochachtungsvoll Carl Müller.

556. Um möglichen Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich wiederholt, daß der Verkauf von den

Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. in New-York in Karlsruhe ausschließlich dem Herrn

August Ruh, Haupt-Agenten für das Großherzogthum Baden.

übertragen worden ist. In Folge des großen Abzuges, dessen die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. in Anerkennung ihrer vorzüglichen Eigenschaften sich erfreuen, haben es einige Fabrikanten versucht, dieselben nachzumachen und als Singer-Nähmaschinen zu verkaufen; verschiedene dieser Imitationen tragen sogar den Namen „Singer“ oder Schutzmarken, die den echten ähneln und die Täuschung leichter bewerkstelligen sollen. Da der Ruf unserer Maschinen dadurch leiden und dem Käufer nicht damit gebiet sein kann, anderes und weniger gutes Fabrikat zu erhalten, als er zu kaufen die Absicht hat, bitten wir die nebensichende ächte Schutzmarke und deren Umschrift genau zu beachten.

Die General-Agentur für Süddeutschland: G. Neidlinger in Frankfurt a. M.

180. Baden-Baden, Lichtenthalerstraße. Dioramisch-plastische Darstellung der weitberühmten Nundansicht auf

Rigi-Kulm in der Schweiz, mit künstlichen Beleuchtungen der Tageszeiten, besonders Sonnen-Aufgang und Sonnen-Untergang.

Diese auf dem Berge selbst mit aller Treue und Genauigkeit ausgearbeitete Darstellung bietet durch ihre täuschende Ähnlichkeit mit dem Gegenstand, welchen sie vorstellt, dem Besucher einen seltenen Kunstgenuss. Sie gibt dem Betrachter den wahren Begriff von der herrlichen Rigi-Blicksicht, dem Zeitpunkt und Lieblingsausgangspunkt der Reihenden aus allen Welttheilen, und erschließt diejenigen, die gebindert sind, dorthin zu gelangen, während sie zugleich als nützliche und wissenschaftliche Orientierung über die majestätische Alpenwelt der Schweiz dient. — Der Besucher glaubt sich auf die höchste Spitze des Berges versetzt, von wo aus sich nach und nach die große erhabene Kumbhagen entfaltet. — Vergnügen (Dienstag) sind zu empfehlen, da sie hier die gleichen Dienste leisten, wie ein Fernrohr auf dem Berge selbst. — Man betrachtet die Darstellung durch eine freie Oeffnung von 200 Quadratfuß, nicht durch Gläser. — Die Beleuchtung wird durch trübe oder regnerische Witterung durchaus nicht gestört. 2. Kunz.

Locomobilen, neuester Construction, von 4 Pferdekraften zu 1710 fl.

ab Karlsruhe, empfiehlt zur sofortigen Abgabe die Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

278. Bruchsal. Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die

Maschinenfabrik des Herrn Wilb. Ludw. Gättschenberger in Bruchsal käuflich an uns gebracht haben, und den Betrieb derselben seit dem 1. Juni für unsere Rechnung fortführen. Zu Aufträgen laden wir ergebenst ein. Schnabel & Henning.

Kainzenbad bei Partenkirchen im bayrischen Hochgebirge. 3.4.753.

268. Leipzig. Das rühmlichst bekannte

Hôtel de Prusse in Leipzig mit brillanter Aussicht auf die neuen Promenaden, und in der Nähe des neuen Theaters, des Museums, der Universität und der Bahnhöfe gelegen, habe ich am heutigen Tage übernommen, durchaus neu und elegant, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, eingerichtet, um empfehle dieselbe dem geehrten reisenden Publikum angelegentlich mit der Versicherung promptester Bedienung bei angemessenen Preisen. Leipzig, am 1. Juni 1869. Louis Kraft.

Singer-Nähmaschinen mit den neuesten Apparaten empfohlen unter Garantie zu 55 fl. pr. St. mit Zahlungs-erleichterung. Bei comptanter Zahlung 5 % Sconto. 418. Nähmaschinenfabrik Haid & Neu, Karlsruhe.

Sommer, Zahnarzt, 23, Alter-Fischmarkt, Straßburg. Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen heißer Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 3.1.283.

3.4.410. Carl Haug, Freudenstadt, Württemberg, Special-Fabrik für Brauerei-Einrichtungen und Mälzereien, Wasch- und Badeanstalten, Wasserleitungen, Leuchtungen (Caloriferes), Dampf- und Warmwasser-Heizungen für öffentliche Gebäude und Fabrikräume, für Wohnungen und Gewächshäuser. Solide Bedienung, billige Preise.

559. Weinheim. Es wird ein tüchtiger Messerschmied-Gehilfe nach Weinheim gesucht. Nähe, Messerschmied in Weinheim an der Bergstraße.

543. Nr. 4516. Baden. Afford-Bergebung. Arbeit in der Dösbach für Maurer und Steinhauer betr.

In der Mitte des Dösbachbetts soll eine in Haus-Stein konstruirte offene Rinne und Abpflasterung derselben, sowie des übrigen Theils des Bachbetts in gestellten Beurner Mauersteinen, hergestellt werden, anfangend bei der früher Rauch'schen Mühle unterhalb dem Eisenbahnhofs, bis zum Gasthof zum Englischen Hofe ca. 4600 Fuß lang, im Anschlag von ca. 50,000 fl.

Die Arbeit wird in 3 Loose eingetheilt, und zwar

Loos 1, von der Rauch'schen Mühle bis einschließlich der Brücke beim Bairischen Hofe, „ 2, von dieser Brücke bis einschließlich der Brücke beim Wadischen Hofe, „ 3, von dieser Brücke bis einschließlich der Brücke beim Englischen Hofe.

Die Arbeit wird im Commissionswege in Afford gegeben. Die Commissions-Angebote können auf einzelne Loose getrennt, oder auf die ganze Arbeit gestellt werden, und müssen längstens bis

Dienstag den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, beim Bürgermeisters-Amt hier, versiegelt mit Ueberschrift „Dösbacharbeit“ eingebracht sein.

Die Unternehmer haben annehmbare Bürgen zu stellen, welche in der Commissions-Eingabe zu nennen sind; auswärtige Bewerber haben legale Vermögenszeugnisse sowohl für sich als den Bürgen anzuschließen.

Pläne, Ueberschläge und nähere Bedingungen können in die hiesiger Kanzlei eingesehen werden. Baden, den 11. Juni 1869. Gemeinderath Gaus.

Heilig. Strafrechtspflege. Ladung und Forderung. Nr. 240. Nr. 9010. Offenburg. 3. 11. 86. gegen

Pöschel Franz Hank von Otterheim wegen Unterschlagung. Pöschel Franz Hank von Otterheim ist angeklagt, als Gehilfe des Groß. Post- und Eisenbahn-Amtes hier ein am 2. d. Mts. der Post anvertrautes Geldpaket, im Werth von 1401 fl. 15 fr., unterschlagen zu haben. Zu dem Pakete befanden sich 41 Zwanzigfrankenstücke, 18 Dreißigfrankenstücke, 8 Fünffrankenstücke, zwei preussische Banknoten zu 100 Thaler, 22 Doppelhalber zu 3/2 fl., 1 Zweiguldenstück und folgende Zinscoupons von Obligationen der badischen Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse:

1) Vom Anlehen von 1860 Lit. A. Nr. 6604, 6602, 6603, 6604 und 6605 zu 20 fl. auf 1. März 1869 fällig; 2) vom Anlehen von 1861 Lit. A. Nr. 10,485, 10,487, 10,488, 10,489 zu 20 fl. auf 1. März 1869 fällig; Lit. B. Nr. 10,447, 10,478 zu 10 fl. auf 1. März 1869 fällig; 3) vom Anlehen von 1862 Lit. A. Nr. 8907, 8909, 8910, 10,558, 10,559, 10,560, 11,847, 11,848 zu 20 fl. und Lit. B. Nr. 11,025 zu 10 fl. auf 1. April 1869 fällig; 4) vom Anlehen von 1866 die auf 1. Januar und 1. Juli 1869 fälligen Coupons von Lit. B. Nr. 403 und 4216 zu 11/2 Thaler und Lit. C. Nr. 2916 zu 1/2 Thaler, ferner 3 auf 1. April 1869 fällige Coupons zu 2 fl. und zwei auf 1. October 1868 fällige Coupons, der eine zu 2 fl., der andere zu 4 fl.

Wir bitten, auf den hiesigen Angeklagten und das unterschlagene Geld zu fahnden. Der Angeklagte wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen hier zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Das Vermögen des Angeklagten wird gemäß § 342 und 349 der St. P. O. mit Beschlagnahme bestraft. Offenburg, den 10. Juni 1869. Groß. bad. Amtsgericht. Ried.

Vermischte Bekanntmachungen. 540. Konstanz. Straßenbau von Stein nach Madolfzell. An der genannten Straße sollen im Laufe dieses Jahres noch folgende Korrekturen auf der Bemerkung Wangen zur Ausführung gebracht werden:

I. Die Korrektur bei Kattenhorn, im Anschlag von 3881 fl. 33 fr. II. Dagegen kurz oberhalb Wangen, angeschlagen zu 2196 fl. 36 fr. III. Dagegen unterhalb Wangen am Hangarter Buch, Anschlag zu 2515 fl. 18 fr.

Diese Arbeiten werden nun sowohl im Ganzen, mit einem Gesamtbetrag von 8593 fl. 27 fr. als auch nach den einzelnen Korrekturen in öffentlicher Commission ausgeben. Die Angebote sind schriftlich, versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift „Straßenbau“ versehen, bis Samstag den 26. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, hier einzubringen.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungsheft liegen vom 15. d. Mts. auf dem Bureau unterzeichneter Stelle, im Stadtmann'schen Hause, zur Einsicht auf. Schlichtig wird bemerkt, daß nur solche Unternehmer berücksichtig werden können, welche nebst dem Besitze eines entsprechenden Kapitals, ihre Befähigung und Solidität nachzuweisen im Stande sind. Konstanz, den 9. Juni 1869. Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Veger.

563. Nr. 2424. Pforzheim. Stelle für einen Schlosser. Zum Betrieb unserer neu eingerichteten Schlosserei wird ein tüchtiger Schlosser gegen einen Gehalt von 430 fl. (bar 300 fl. und freie Station zu 130 fl.) gesucht; der Eintritt soll in 4 bis 6 Wochen geschehen. Anmeldungen, wo möglich persönliche und mit Vorlage von Zeugnissen, haben alsbald bei uns zu erfolgen. Pforzheim, den 10. Juni 1869. Direktion der Groß. Holz- und Pflanzenschloß. Dr. Fischer. Reinger.